

7. Mittwoch, am 25. Januar 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedichte.

In der kleinen Reihe metrischer Darlegungen, die wir hier flüchtig zu überschauen gedenken, werfen wir zuerst den Blick auf diejenigen Arbeiten dieser Art, welche einen abgeschlossenen Gegenstand behandeln. Durch Wahl desselben schon anziehend tritt uns da sogleich entgegen:

Die Sixtinische Madonna. Ein erzählendes Gedicht in 10 Gesängen von Wolf Robert Griepenkerl. Braunschweig, Vieweg. 1836. 8. 173 S.

Kein Wunder, wenn dieses erhabene Meisterwerk des größten Malers auch den Dichter begeistert, und so finden wir viele von wahrer Poesie durchwehte Stellen in diesen hexametrisch gehaltenen Gesängen, besonders im beschreibenden Style. Aufrichtig müssen wir aber auch bekennen, daß es uns gleichsam eine — Herabziehung des wahrhaft Idealen, was in diesem Gemälde alle Seelen erhebt, zu sein scheint, wenn uns hier in Scenen aus Raphaels Leben, mit fast zu freier Willkühr, wirkliche Personen vorgeführt werden, welche der große Meister in seiner Barbara und seinem Sixtus, wie selbst in seiner Maria darzustellen strebte, oder die ihm wenigstens als Normen dabei vorschwebten. Viel würdiger dieser unerreichten Schöpfung scheint uns ein völlig idealer Ursprung derselben, und so zart und edel auch das Verhältniß aller hier auftretenden Personen gehalten ist, besonders das der beiden Liebenden, fühlen wir doch den Mangel des Nationellen hindurch, und glauben uns eher in den sentimentalen Norden als in die glühenden Leidenschaften Hesperiens versetzt. — Das Aeußre trefflich. Jenes hexametrische Versmaaß würden wir viel geeigneter für die Behandlung des Stoffes gehalten haben, welcher vorliegt in:

Der Todt des Phaëthon. Epische Dichtung von Eduard Groschvetter. Altenburg, Pierer 1836. gr. 8. 40 S.

aber hier hat der Dichter die Octave vorgezogen, die wir jenem eher empfohlen hätten. Er selbst nennt das Ganze nur einen Versuch und wir dürfen hinzusehen, keinen mißlungenen. Die Behandlung des Verses ist gewandt und regelmäßig, und die Bilder, welche theils Dvid darbot —

nach dessen Metamorphosen Lib. II. v. 1—328, das Gedicht gearbeitet ist — theils er selbst in eigener Erfindung aufstellte, bieten nicht selten neue und anziehende Seiten dar. Doch halten wir ähnliche Arbeiten mehr für nützliche Uebungen, als daß wir zu deren fernern Unternehmung begabten Dichtern, wie der Verf. offenbar ist, rathen sollten. Wir fügen hier noch die Erwähnung des in gleichem Versmaaße verfaßten Gedichts eines Altenburger Landmannes an, das schon in dieser Hinsicht es verdient, um so mehr aber noch, da der Ertrag des Verkaufs desselben für die Dorfschule seines Wohnortes Dobraschütz bestimmt ist.

Lebensglück, ruhend auf den Pfeilern der Eintracht, Treue und Liebe. Von Zacharias Kresse. Altenburg, Schnuphase. gr. 8. VIII. u. 31 S.

hat er es betitelt, und seine nächsten Umgebungen, Heimath, Volk und Fürsten darinn besungen.

Zu Sammlungen von Gedichten übergehend, finden wir zuerst

Gedichte von August Kopisch, Berlin, Duncker und Humblot. 1836. 8. VIII. u. 335 S.

Wir müßten uns selbst untreu werden, wenn wir nicht Vieles in dieser Sammlung von Herzen loben wollten, denn wir begegnen gleich Anfangs einer großen Anzahl heitrer und scherzhafter Gedichte, wie wir sie bei der dichterischen Verstimmung unsrer Zeit so selten finden, und doch so sehr wünschen. Schon in seiner „Historie von Noah“ die wir mit der trefflichen Reißiger'schen Composition so oft hatten singen hören, und eben so oft herzlich belacht hatten, war uns der unbefangene Humor dieses Dichters recht lieb geworden, und Aehnliches finden wir zahlreich in der Reihe von Gedichten, die er „Lieder“, sowie in der, die er, „Allerlei kleine Geister“ überschrieben hat. Dahin verweisen wir besonders Componisten, denen es noch darum zu thun ist, ein heitres Lächeln zu erregen, statt durch Gespensterspuck und Grabesgrauen, das ohnehin nicht eben helle Leben der Jetztzeit noch mehr zu verdüstern. Sie werden gute Laune, scherzhafte Gedanken, gewandte Unterlagen für ihre Töne finden, und eine Saat ausstreuen, aus der manch fröhliche Stunde aufsprießen wird. Doch auch